

Die Geschichte von Core First

Snap™ + Core First® bietet das Vokabular auf der Basis von aktuellen Forschungen an. Im Nachfolgenden wird zusammengefasst, wie man zu diesem Ergebnis gekommen ist und was man damit erreichen kann.

Der Ursprung der Kernwörter

Die Forschung an der Sprache kann man bis zu Sokrates ins 5. Jahrhundert vor Christus zurückverfolgen (Hickey, 2013). Weitere Forschungen im 20. Jahrhundert, wie die der Universität Leipzig, haben sich auf das Erstellen einer Liste der am häufigsten verwendeten Worte der deutschen (Schrift-)Sprache fokussiert. Bei Betrachtung der gesprochenen Sprache, stellte sich heraus, dass man eine relativ kleine Gruppe von 200-300 Worten ausmachen kann, die jedoch ungefähr 80% der in der Alltagssprache verwendeten Worte ausmachen (Trembath et al., 2007). Sachse & Boenisch (2009) gingen in ihrer Studie noch etwas weiter und hinterfragten das Vokabular, das Unterstützt Kommunizierenden angeboten wird, und führten zusätzlich Kindersprachanalysen bei Kindern mit und ohne Körperbehinderung durch, die bis heute Einfluss auf die Vokabularauswahl bei Kommunikationshilfen haben.

Kernvokabularstrategien in der Unterstützten Kommunikation

Die Häufigkeit der Verwendung wurde in der frühen Unterstützten Kommunikation (UK) hauptsächlich durch die Einbeziehung von einzelnen Worten, Worten von persönlicher Wichtigkeit und Phrasen, die zu einer Buchstabentafel hinzugefügt wurden, berücksichtigt. Die Anzahl einzelner Wörter war jedoch relativ klein und der Unterstützt Kommunizierende war hauptsächlich auf die Buchstaben angewiesen. Dies beeinträchtigte den breiten Einsatz von UK bei Personen mit begrenzten Lese- und Schreibfähigkeiten.

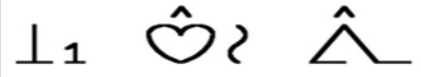
Please	Thank you	You're welcome	Sorry	Excuse me	Wait	[name]	[name]	[name]	[name]
My name is [name]	My birthday is [date]	My address is [address]	My phone number is [phone]	My birthday is [date]	Ask my [family member]	My doctor is [doctor]	It is an emergency	Help me!	I need something
A	B	C	D	Delete Letter	*	Hold on	I	Am	An
E	F	G	H	Space	That's not all I want to say.	Start over	You	Are	The
I	J	K	L	M	N	I'm finished	It	Is	This
O	P	QU	R	S	T	?	He	Do	That
U	V	W	X	Y	Z	!	She	Want	Here
1	2	3	4	5	6	7	They	Need	There
							We	Like	And
							My	Look	But
							Your	Get	Now
							Me	Give	Later

1971 führte ein Team um Shirley McNaughton die Bliss-Symbole ein, um einzelne Wörter darzustellen, die Menschen mit körperlichen Behinderungen zu Sätzen kombinieren konnten. Der Erfolg dieses Ansatzes trieb die Verwendung von Kernwörtern in der UK weiter voran, indem Bliss-Symbole verwendet wurden. Individuell gezeichnete Strichzeichnungen und Fotografien wurde für die Personengruppe eingesetzt, die Bliss-Symbole zu abstrakt fanden. In den 1980er Jahren wurden mehrere große Symbolsammlungen veröffentlicht, wobei Picture Communication Symbols (Johnson, 1981) als am weitesten verbreitet (Glennen & DeCoste, 1997) auftauchten. Im deutschsprachigen Raum finden häufig die METACOM Symbole von A. Kitzinger Verwendung.

Mehr zu Bliss-Symbolen:

Die Bliss-Symbole wurden von Charles Bliss in den 1940ern als eine mögliche Schreibstrategie zur Abwendung von Sprachbarrieren entwickelt.

Ihren größten Nutzen fanden sie aber in der Erweiterung der Kommunikation von Personen mit kommunikativen Einschränkungen.



Die Anordnung nach dem deutschen Satzbau und eine farbliche Kodierung fanden schon früh ihren Einsatz. Symbole wurden basierend auf der Wortart einer bestimmten Farbe zugeordnet (Fitzgerald-Schlüssel).

Was ist der Fitzgerald-Schlüssel? Es ist eine von Edith Fitzgerald 1929 entwickelte Anordnung von Worten nach dem gewöhnlichen Satzbau (Subjekt + Prädikat + Objekt) mit dem Zweck, Kindern, die Taub waren oder eine Hörschädigung hatten, die grammatikalischen Strukturen zu lehren. McDonald und Schultz schlugen in ihrem Artikel von 1973 noch wenige Anpassungen vor (1973, S. 78-79). Es wurde zum Standardlayout von Kernwortstrategien in der UK.

Weitere Informationen zur farblichen Kodierung:

Eine farbliche Kodierung nach Wortarten wird seit vielen Jahren verwendet, um den Nutzer beim Finden der Kernwörter zu unterstützen und die kognitiven Anforderungen zu reduzieren. Weltweit werden heutzutage unterschiedliche Schemata verwendet. Aktuelle Forschung hat interessante Informationen zur Farbkodierung in der UK hervorgebracht. Thistle & Wilkonson (2012) berichteten, dass die Verwendung von Hintergrundfarben weder einen Vorteil bieten noch ablenkend sind. Oxley & Norris (2000) deuteten an, dass sich Kinder eher auf einfache Wiederholungen (besonders in realen Lebenssituationen) verlassen, um sich Mitteilungen in der UK mehr als organisatorische Strategie zu merken.

Wie können diese Erkenntnisse berücksichtigt werden? Man kann weiterhin die Farbkodierung verwenden oder nicht. Die wichtigste Erkenntnis, die man daraus ziehen kann, ist die, sich beim Erlernen der Kernwörter nicht allein auf die Farbkodierung zu fokussieren. Man sollte sich eher auf Strategien berufen, deren Wirkung bewiesen wurden, wie:

- Verwendung in alltäglichen, realen Situationen
- Modellierung
- Bieten eines positiven Kommunikationsumfeldes

Über Edith Fitzgerald:



Edith Fitzgerald (1877-1940) schwerhörig geboren und später ertaubt. Sie unterrichtete an einer Vielzahl an Schulen für Taube und wurde stellvertretende Schulleitung. Seit ihren ersten Veröffentlichungen beeinflusst ihr „Schlüssel“ die Sprache und Kommunikation mehrerer Generationen von Personen mit Hörbehinderung sowie derjenigen, die UK verwenden. (Gallaudet University Alumni Cards, n.d.; Hurwitz, 2007, S. 6).

Aktuelle Entwicklungen zur Vokabularauswahl

Neben den bereits erwähnten Forschungen zum Kern- und Randvokabular von Sachse & Boenisch (2009) gibt es noch weitere Ansätze zur Vokabularauswahl wie bspw. die Fokuswörter von Wilke (2013) welche sich am Kernvokabular orientieren und durch eine strukturierte Auswahlreihe von Worten, die über eine Zeitspanne verstärkt angeboten werden sollen, den Erwerb des Wortschatzes unterstützen sollen.

Auch der DUDEN (2011) hat mit seinem Kindergarten-Wörterbuch, welches die 3.000 wichtigsten Worte und Redewendungen in drei Altersstufen erfasst und diese zudem noch in 70 Themen sortiert, einen guten Einblick in den Sprachgebrauch geschaffen. Erwähnenswert sind auch noch die vom Goethe Institut entwickelten „Profile Deutsch“ (Glaboniat et al, 2013), die für den großen Bereich von Deutsch als Fremdsprache bzw. Zweitsprache Sprachniveaus, Lernziele und Wortlisten herausgearbeitet haben.

Tobii Dynavox Core First

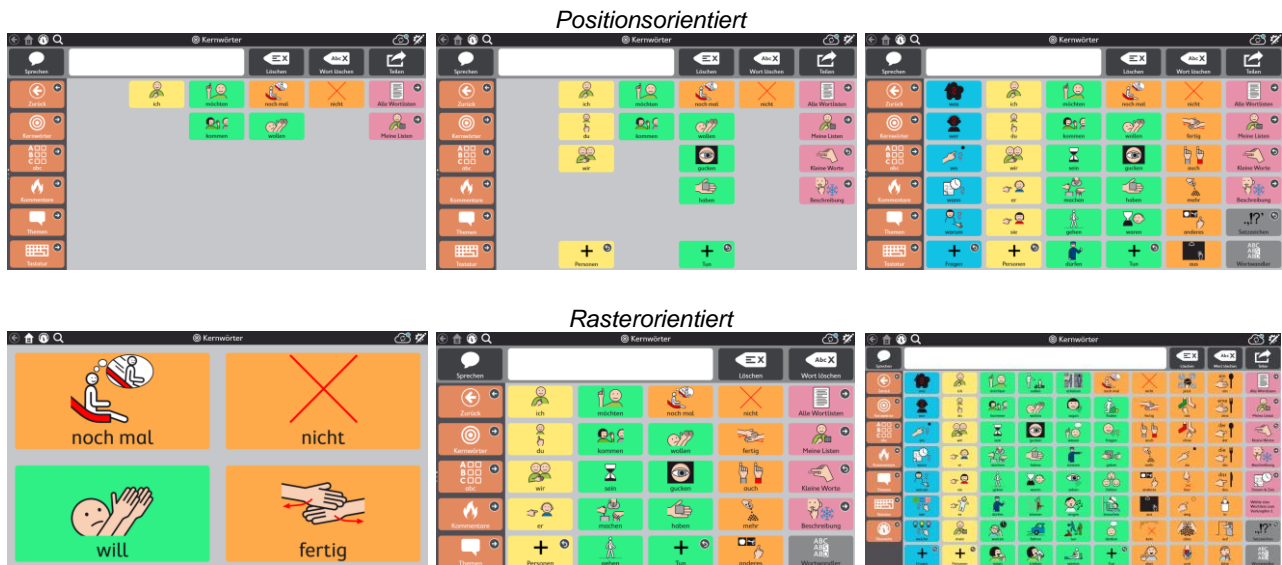
Core First ist ein Seitenset in der Software Snap. Core First:

- Basiert auf aktuellen Forschungen zur Vokabularauswahl.
- Nutzt die aktuellsten technischen Möglichkeiten.
- Kann systematisch erweitert werden.
- Bietet eine übergangslose Nutzung von Wortlisten, Kernworten und weiteren Kommunikationswerkzeugen.

Tobii Dynavox Core First ermöglicht systematisches Mitwachsen auf zwei Wegen:

1. Im großen Raster anfangen und nachträglich Inhalte einblenden
2. Im kleinen Raster anfangen und dieses dann schrittweise vergrößern

Dieses wird von Dukhovny & Zhou (2016) als positionsorientiert bzw. rasterorientiert bezeichnet.



In ihrer veröffentlichten Studie haben die Forscher Dukhovny & Zhou (2016) entdeckt, dass Erwachsene ohne eine Behinderung eine bessere Genauigkeit und Geschwindigkeit bei einem ortsbezogenen Ansatz zeigten. Sie berichteten zudem 2016 auf der ASHA-Konferenz, dass normalentwickelte Kinder keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Ansätzen zeigten (Meneses, Reyes, Siobal & Dukhovny, 2016). Die Forschung in diesem Bereich wird weiterhin beobachtet.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass das Wissen über Kernwörter und zur allgemeinen Vokabularauswahl der vergangenen Jahre aber auch neue Forschungsergebnisse und die Möglichkeit des Mitwachsens in Core First eingeflossen sind.

Referenzen

- Dukhovny & Zhou DuBay, W.H. (2004). *The Principles of Readability*. Abgerufen von <http://www.nald.ca/library/research/readab/readab.pdf>
- Fitzgerald, E., (1969). *Straight Language for the Deaf*. (Original copyright 1949). Volta Bureau, Washington, D.C.
- Gallaudet University Alumni Cards. (n.d.). *Edith Mansford Fitzgerald: B.A., 1903*. Abgerufen von: <http://www.aladin0.wrlc.org/gsdl/cgi-bin/library?e=d-01000-00---off-0alumni-00-1--0-10-0---0---Oprompt-10---4-----0-11-11-en-50---20-help---01-3-1-00-0-0-11-0-0utfZz-8-00&a=d&cl=CL3.26&d=HASH010f3ff1208d7658f29b2863>
- Glabionat, M., Müller, M., Rusch, P., Schmitz, H. & Wertenschlag, L. (2013). *Profil deutsch: Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen und kommunikative Mittel für die Niveaustufen A1, A2, B1, B2, C1 und C2 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen*. Klett Sprachen, Stuttgart.
- Glennen, S.L., & DeCoste, D.C. (1997). *Handbook of augmentative and alternative communication*. San Diego: Singular.
- Hickey, R. (2013). *History of linguistics*. Essen: Universität Duisburg-Essen. Abgerufen von: http://www.uni-due.de/ELE/TL_HistoryOfLinguistics.htm <http://www.nald.ca/library/research/readab/13.htm>
- Johnson, R.M. (1981). *The picture communication symbols*. Solana Beach, CA: Mayer-Johnson Inc.
- Oxley, J.D. & Norris, J.A. (2000). Children's use of memory strategies: Relevance to voice output communication aid use. *Augmentative and Alternative Communication*, 16:2, 79-94.
- Sachse, S. & Boenisch, J. (2009). Kern- und Randvokabular in der Unterstützten Kommunikation. In: *Handbuch der Unterstützten Kommunikation*, 01.026.030-01.026.040.
- Thistle, J.J. & Wilkinson, K.M. (2012). What are the attention demands of aided AAC? *Perspectives on Augmentative and Alternative Communication*, 21, 17-22.
- Trembath, D., Balandin, S., & Togher, L. (2007). Vocabulary selection for Australian children who use augmentative and alternative communication. In: *Journal of Intellectual & Developmental Disability*, 4, 291-301.
- Wilke, M. (2013). Fokuswörter in der Praxis: Die Interventionsplanung. *Unterstützte Kommunikation*, 1, 20-22.